



NDR VOKAL
ENSEMBLE

SAISON 21'22
13./14.11.21

DIE
LOTOSBLUME

KASPARS PUTNIŠ
DIRIGENT

SA 13.11.21 18 UHR
HANNOVER
CHRISTUSKIRCHE

AUFTAKT

MÄDCHENCHOR HANNOVER
ANDREAS FELBER LEITUNG

Jacobus Gallus (1550–1591)
Pueri concinite (1586)

Charles Gounod (1818–1893)
Da pacem Domine, aus: Chants sacrées (1878)

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)
Hebe deine Augen auf, aus: „Elias“ op. 70 (1846)

Gordon Williamson (*1974)
The Thaw (2021)

Fredrik Sixten (*1962)
Peace in our time (2019)

Pause

DIE LOTOSBLUME

KASPARS PUTNIŅŠ *DIRIGENT*
JAN-FREDERICK BEHREND *PERCUSSION*
NDR VOKALENSEMBLE

Johannes Brahms (1833–1897)
Einförmig ist der Liebe Gram op. 113 Nr. 13
für sechs Frauenstimmen (spätestens 1891)

Robert Schumann (1810–1856)
Die Kapelle op. 69 Nr. 6
für vierstimmigen Frauenchor a cappella
aus: 6 Romanzen für Frauenstimmen (1849)

Der Wassermann op. 91 Nr. 3
für vierstimmigen Frauenchor a cappella (1849)

Die Lotosblume op. 33 Nr. 3 (1840)
aus: 6 Lieder für vierstimmigen Männerchor

Toshio Hosokawa (*1955)
Sen VI für Solo-Schlagzeug (1993)

Jonathan Harvey (1939–2012)
Forms of Emptiness
für gemischten Chor a cappella (1986)

Pause

Robert Schumann
Vier doppelchörige Gesänge op. 141 (1849)
I. An die Sterne – II. Ungewisses Licht
III. Zuversicht – IV. Talismane

Toshio Hosokawa
Die Lotosblume
Hommage à Robert Schumann
für gemischten Chor und Schlagzeug (2006)

SO 14.11.21 19:30 UHR
HAMBURG
ROLF-LIEBERMANN-STUDIO
18:30 EINFÜHRUNG
ROLF-LIEBERMANN-STUDIO

DIE LOTOSBLUME

KASPARS PUTNIŅŠ *DIRIGENT*
JAN-FREDERICK BEHREND *PERCUSSION*
NDR VOKALENSEMBLE

Johannes Brahms (1833–1897)
Einförmig ist der Liebe Gram op. 113 Nr. 13
für sechs Frauenstimmen (spätestens 1891)

Robert Schumann (1810–1856)
Die Kapelle op. 69 Nr. 6
für vierstimmigen Frauenchor a cappella
aus: 6 Romanzen für Frauenstimmen (1849)

Der Wassermann op. 91 Nr. 3
für vierstimmigen Frauenchor a cappella (1849)

Die Lotosblume op. 33 Nr. 3 (1840)
aus: 6 Lieder für vierstimmigen Männerchor

Toshio Hosokawa (*1955)
Sen VI für Solo-Schlagzeug (1993)

Jonathan Harvey (1939–2012)
Forms of Emptiness
für gemischten Chor a cappella (1986)

Pause

Robert Schumann
Vier doppelchörige Gesänge op. 141 (1849)
I. An die Sterne – II. Ungewisses Licht
III. Zuversicht – IV. Talismane

Toshio Hosokawa
Die Lotosblume
Hommage à Robert Schumann
für gemischten Chor und Schlagzeug (2006)

NDRkultur

Den Sendetermin finden Sie unter
[ndr.de/vokalensemble](https://www.ndr.de/vokalensemble)

KASPARS PUTNIŅŠ

DIRIGENT



Der „lettische Hüne“ gehört zu den „gefragtesten Chordirigenten der Gegenwart“, schrieb das Hamburger Abendblatt über einen früheren Besuch Kaspars Putniņš' beim jetzigen NDR Vokalensemble. Seit der Saison 2020'21 ist Kaspars Putniņš Künstlerischer Leiter und Chefdirigent des Schwedischen Rundfunkchors. Zuvor hatte er von 2014-2021 die Position des Chefdirigenten und Künstlerischen Leiters des Estnischen Philharmonischen Kammerchors inne. Außerdem ist Kaspars Putniņš seit 1994 ständiger Dirigent des Latvian Radio Choir. Trotz zahlreicher anderer Engagements kehrt der Lette immer wieder in die Hansestadt zurück.

Als gefragter Gastdirigent leitet Kaspars Putniņš regelmäßig international führende Chöre wie den Rias Kammerchor, das SWR Vokalensemble und Collegium Vocale Gent. Sein umfangreiches Repertoire reicht von der Polyphonie der Renaissance bis zu zeitgenössischer Musik, wobei ihm die Förderung herausragender neuer Chormusik ein besonderes Anliegen ist. Und so verbindet den Dirigenten eine enge Zusammenarbeit mit zahlreichen baltischen und nordischen Komponistinnen und Komponisten, darunter Maija Einfelds, Mārtiņš Viļums, Gundega Šmite, Toivo Tulev und Lasse Thoresen. Seine Interpretationen ihrer Werke setzten dabei Standards. In Verbindung mit Schau-

spielern und bildenden Künstlern initiierte Kaspars Putniņš auch verschiedene szenische Projekte. In seiner umfangreichen Diskografie finden sich preisgekrönte Alben. So wurde eine Einspielung mit Alfred Schnittkes „Bußpsalmen“ und Arvo Pärts „Magnificat“ und „Nunc dimittis“ gleich mehrfach ausgezeichnet mit dem Gramophone Award und dem Diapason d'Or 2018. Kaspars Putniņš ist außerdem Preisträger des lettischen Grand Prix für Musik sowie des Preises für herausragende kulturelle und wissenschaftliche Leistungen in Lettland. Für seine Verdienste im Musikleben Estlands wurde Kaspars Putniņš mit dem estnischen Kulturpreis 2019 geehrt.

NDR VOKALENSEMBLE



Das NDR Vokalensemble steht für exzellenten Ensemble-Gesang. A-cappella-Werke von der Renaissance bis zur Moderne bilden den künstlerischen Markenkern des Ensembles. Reich nuancierte Klangfülle und Einfühlungsvermögen in die Stile verschiedener Musikepochen zeichnen die Arbeit des NDR Vokalensembles (ehemals NDR Chor) aus. Seine musikalische Bandbreite spiegelt sich in der 2009 gegründeten Abonnementreihe wider: Vom A-cappella-Konzert bis zur „Missa concertata“, vom Barock über die Romantik bis heute reicht das musikalische Spektrum des Ensembles. Seit der Saison 18'19 ist der Niederländer Klaas Stok Chefdirigent des NDR Vokalensembles. Als fester Partner der Orchester und Konzertreihen des NDR kooperiert das NDR Vokalensemble häufig mit anderen Klangkörpern der ARD und führenden Ensembles der Alten wie der Neuen Musik ebenso wie mit internationalen Sinfonieorchestern. Regelmäßig zu Gast ist das NDR Vokalensemble bei Festspielen wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, den Internationalen Händel Festspielen Göttingen, dem Festival Anima Mundi in Pisa und in internationalen Konzerthäusern wie dem Théâtre des Champs-Élysées in Paris. Ausgewählte Konzerte werden innerhalb der European Broadcasting Union ausgestrahlt oder als CDs publiziert.

Chefdirigent

Klaas Stok

Chorvorstand

Andreas Heinemeyer
Anna-Maria Torkel

SOPRAN

Regine Adam
Minjin Posch
Dorothee Risse-Fries
Natasha Schnur
Sabine Szameit
Catherina Witting

ALT

Gesine Grube
Alexandra Hebart
Ina Jaks
Gabriele Betty Klein
Raphaela Mayhaus
Almut Pessara
Anna-Maria Torkel
Tiina Zahn

TENOR

Michael Connaire
Joachim Duske
Robert Franke
Goetz Phillip Körner
Keunhyung Lee
Aram Mikaelyan

BASS

Dávid Csizmár
Andreas Heinemeyer
Fabian Kuhnen
Christoph Liebold
Andreas Pruys
Manfred Reich

JAN-FREDERICK BEHREND

PERCUSSION

Der Hamburger Jan-Frederick Behrend studierte an der Musikhochschule seiner Heimatstadt. Bereits während des Studiums gründeten er und drei Kommilitonen das international erfolgreiche Ensemble Elbtone Percussion, mit dem sie bei renommierten Festivals auftreten, darunter das Schleswig-Holstein Musik Festival, JazzBaltica, das Iwamizawa Art and Music Festival in Japan und das Beijing Music Festival. Elbtone Percussion arbeitet mit Künstlern zusammen

wie Sofia Gubaidulina, Helmut Lachenmann und das Hamburg Ballett John Neumeier. Der gefragte Schlagzeuger tritt außerdem bei diversen kammermusikalischen Projekten auf und gastiert bei Orchestern wie dem Konzerthausorchester Berlin und der Kammerphilharmonie Bremen. Seit 2013 besitzt der Musiker einen Lehrauftrag an der Musikhochschule Rostock. Als Mitglied des Trios Bidla Buh ist Jan-Frederick Behrend Preisträger des Rheingau Musik Preises 2011.



MÄDCHENCHOR HANNOVER

In der internationalen Chorwelt genießt der Mädchenchor Hannover ein hervorragendes Ansehen. Als Kulturbotschafter repräsentiert er auf seinen Tourneen die Unesco City of Music Hannover und das Musikland Niedersachsen. Konzertreisen führten die jungen Sängerinnen in fast alle europäischen Staaten, in die USA, nach Israel, Brasilien, Chile, Russland, sowie nach Japan, China und Korea. Als Gewinner nationaler wie internationaler Wettbewerbe errang der Mädchenchor unter anderem den Deutschen

Chorwettbewerb, die BBC Awards, den Chorwettbewerb der European Broadcasting Union „Let The Peoples Sing“ sowie die International Polyphonic Competition Guido d'Arezzo. Das Repertoire reicht von tradierter Literatur bis hin zu avantgardistisch-experimenteller Musik. Komponisten wie Toshio Hosokawa, Péter Eötvös und Arvo Pärt widmeten ihm Uraufführungen, auch Gordon Williamsons „The Thaw“ von 2021 entstand eigens für ihn. Die Konzertsaison des Mädchenchors Hannover umfasst mehr als 30 Konzerte.



DER MOND, DER IST IHR BUHLE...

EIN MUSIKALISCHER DIALOG ZWISCHEN ÖSTLICHER
UND WESTLICHER TRADITION



Sprache der Blumen

Die Lotosblume, nicht nur
in Asien ein Symbol der
Reinheit und Transzen-
denz

Die weiße Lotosblume wird in vielen Kulturen wegen ihrer Schönheit verehrt. Im asiatischen Raum sieht man in ihr ein Zeichen geistiger Reinheit und Transzendenz, weil die Pflanze, im Schlamm wurzelnd, sich durch die Wasserschichten dem Himmel entgegenreckt. So wird sie ein Gleichnis für den die Erleuchtung anstrebenden, meditierenden Menschen.

Auch in der deutschen Romantik versinnbildlicht eine Blume – wenngleich hier eine fantastische farbige Blume: Novalis' ‚blaue Blume‘ – die Suche nach neuen Bewusstseinsstufen und Idealzuständen. Kulturen und Menschen stehen in ständigem Austausch, entwickeln sich erst mit und durch den Anderen. Und so teilt deutsche Romantik mit der asiatischen Poesie die Auffassung, dass die Natur nicht als Objekt wahrgenommen wird, sondern als belebtes Gegenüber und Ausdruck einer göttlichen Vollkommenheit. Naturbeschreibungen werden in beiden Kulturen als Spiegel verwendet, um Geisteszustände abzubilden, und entspinnen ein Netz aus (interkulturellen) Bezügen.

SCHUMANN UND BRAHMS INNENLEBEN UND NATUR

Ein kurzer inter-musischer Dialog eröffnet das Konzert mit Johannes Brahms' „Einförmig ist der Liebe Gram“. Brahms schrieb das Stück als Randbemerkung zu Franz Schuberts „Winterreise“, einem Paraderwerk der Romantik, in dem der Liebeskummer eines einsamen Wanderers in der eisigen Schneelandschaft gespiegelt wird. Des Zyklus' letztes Werk vom erfrierenden, von keinem beachteten

Leiermann besitzt eine eingängige Tonfolge, die immer und immer wiederkehrt. Brahms' musikalische Antwort darauf kann man wahrscheinlich wortwörtlich nehmen, ihm ging die Melodie einfach nicht mehr aus dem Kopf: „Ein Lied eintöniger Weise, mitsummen musst's ich leise.“ Er verwandelte seinen Ohrwurm in einen mitfühlenden Frauenchor. Vielleicht als Trost auf des Wanderers Einsamkeit?

Ein guter Freund Brahms', Robert Schumann, drückte in der poetischen Symbolsprache meisterlich sein eigenes Gefühlsleben aus. Das Lied „Die Lotosblume“ schenkte er als Hochzeitsgabe seiner Braut Clara Wieck. Das zugrunde liegende Gedicht von Heinrich Heine beschreibt eine Lotosblume, die sich am Tag vor der Sonne schützt. Des Nachts aber streckt sie sich ihrem Buhlen, dem Mond, entgegen und erblüht zu voller Schönheit. Die Konstellation prophezeit in Schumanns Bearbeitung eine glückliche Ehe, in der Clara (die Lotosblume) sich künstlerisch voll entfalten kann, indem sie von Robert Schumann (dem Mond) emporgezogen wird. Ein Versprechen, das sich später nicht so bewahrheiteten sollte, wie von den beiden Partnern erhofft. Der Verbindung entgegengestellt hatte sich lange Claras Vater, hier vermutlich symbolisiert durch die hitzige Sonne. Ursprünglich als Solo-Lied komponiert, schrieb Robert Schumann es später als Männerchor um. Mit der Veröffentlichung von Chorliteratur konnte er sein mageres Einkommen etwas aufbessern. Denn das gemeinsame Singen war in der Romantik eine beliebte Betätigung,

und so entstand noch eine Vielzahl an weiteren Chorwerken. Doch auch zusammen mit verschiedenen Anstellungen reichte das Geld kaum zum Leben. Clara Schumann ging als Pianistin wieder auf Konzertreise und ernährte die Familie, während Robert Schumann immer stärker manisch-depressiven Phasen verfiel. In jene Zeit fällt auch „Der Wassermann“ für Frauenchor a cappella. Das Stück behandelt ein ähnliches Thema wie die hoffnungsfrohe „Lotosblume“, doch kehrt es sich nun ins Gegenteil. Wasser und Mond werden in der Romantik gleichgesetzt mit dem Gefühlsleben und dem Unbewussten, Orte der Faszination — aber auch der Gefahr. Statt wie der Mond seine Geliebte emporzuheben, zieht der Wassermann seine Ausgewählte hinab in die kalten, nassen Tiefen, in die kein Sonnenlicht mehr vordringt. Die verzweifelten Rufe nach Vater und Mutter verhallen ungehört. Das Gespräch der beiden komponierte Schumann als Dialog, indem er dem Wassermann die Altstimmen zuordnet und ihn den tänzerisch-lockenden Duktus des Beginns beibehalten lässt. Beim Mädchen dagegen verschieben sich mit aufkommender Angst die Harmonien und ihre Furcht entlädt sich in abgehacktem Staccato und spannungsreichen Intervallsprüngen. Für die „Vier doppelchörigen Gesänge“ wiederum verwob Schumann zwei Chöre kunstvoll miteinander. Die zugrunde liegenden Verse sind poetische Selbstbespiegelungen des Lyrischen Ichs, in denen die Natur in den Status des Göttlichen erhoben wird. Das abschließende Gedicht von Johann Wolfgang von Goethe beschreibt das Göttliche als Einheit, das Gegensätze wie Orient und Okzident aufhebt.

TOSHIO HOSOKAWA HOMMAGE AN SCHUMANN

Auch der japanische Komponist Toshio Hosokawa versucht in seinem Werk die östliche Kultur mit der westlichen zu vereinen. Als Anerkennung für den Brückenschlag zwischen den beiden Kulturen wurde dem Künstler just in diesem Jahr die Goethe-Medaille des Goethe-Instituts verliehen. Der internationale Durchbruch gelang dem 1955 in Hiroshima Geborenen bereits 2001 durch die musikalische Auseinandersetzung mit der Katastrophe seiner Heimatstadt: mit dem Werk „Voiceless Voice in Hiroshima“ vollzog er kompositorisch die Detonationen nach und ließ das Unbeschreibbare in der darauf folgenden Stille nachbeben. „Voiceless Voice“ war für Toshio Hosokawa aber auch eine Aufarbeitung jener Gräueltaten, die seine Eltern ihm lange verschwiegen hatten. Denn der Sohn wurde in Hochachtung gegenüber der westlichen Kultur erzogen und von Jugend an in der klassischen westlichen Musiktradition ausgebildet. Sein Studium absolvierte Toshio Hosokawa denn auch in Deutschland, dem Land der Dichter und Denker, erst an der Berliner Akademie der Künste, dann in Freiburg im Breisgau. Das Chorwerk „Die Lotosblume — Hommage à Robert Schumann“, wie beim Widmungsträger auf die Worte Heinrich Heines komponiert, ist gleichzeitig Verbeugung vor der deutschen Romantik und Neuinterpretation aus der Sicht eines Japaners. Denn der Lotos wie der Mond gelten in der asiatischen Kultur als Symbole der Transzendenz. So wird in der buddhistischen Literatur oft das Bild einer Spiegelung des Mondes im Wasser eingesetzt, um durch die doppelte optische Täuschung (Mond re-

flektiert das Sonnenlicht und spiegelt es im Wasser) auf die Leere und Substanzlosigkeit aller Phänomene hinzuweisen. Und so mantelt Toshio Hosokawa die Worte Heines in die fahlen, ruhigen Klänge einer Mondnacht. Kaum hörbar summend entsteigt das Werk der Stille und — nur durch das zarte Klingen japanischer Windglöckchen unterbrochen wie im Mondlicht glitzernde Wassertropfen — verklingt es am Ende wieder in andächtiger Ruhe.

Als Meister der Stille beweist sich der Komponist auch mit seiner frühen Arbeit „Sen VI“ für Solo-Schlagzeug — in seinen Werken findet Toshio Hosokawa hunderte verschiedene Arten und Abstufungen des Schweigens. So ist in „Sen VI“ das Spiel mit der Stille weder Sprachlosigkeit noch poetische Naturabbildung, sondern die Essenz des japanischen Zen-Buddhismus. In jener Geisteshaltung wird – verein-

facht ausgedrückt – die Erfüllung im gelebten Augenblick verstanden, frei von Wünschen und Erwartungen. Der Zen-Buddhismus gibt keine Hoffnung auf eine transzendente Gottheit, und auch das irdische Leben wird als reine Illusion der Sinne verstanden. Toshio Hosokawa vollzieht diese Einstellung mit seiner Komposition nach:

**Wir hören die einzelnen Töne
und nehmen zugleich mit
Wertschätzung den Prozess
wahr, wie sie geboren werden
und vergehen, sozusagen
eine tönend in sich belebte
Landschaft des Werdens.
Toshio Hosokawa**

Das Schlagzeug steht für sich, ohne Einbindung in erkennbare rhythmische



Toshio Hosokawa

sche Strukturen oder einen äußeren harmonischen Rahmen, die Schläge fallen unerwartet, dazwischen Pausen, von denen der Hörer nicht sagen kann, wann sie enden oder auch nur wann sie beginnen. Die Stille selbst wird belebt und zum Spannungsgeladenen Klangereignis. Frei von jedem Bezug kristallisiert sich die Zeit im Moment.

JONATHAN HARVEY FORMEN DER LEERE

Auch der 2012 verstorbene Brite Jonathan Harvey strebte in seinem Werk spirituelle Dimensionen an. Dafür experimentierte er mit dem Klang, sowohl mit frühen Technologien zur Tonerzeugung von nie bisher Gehörtem als auch mit althergebrachten Weisen und der Musik anderer Kulturen. Als ehemaliger Chorknabe war Jonathan Harvey tief verwurzelt in der britischen Chortradition, doch sein Landsmann Benjamin Britten erkannte früh den kreativen Geist des Studenten. Er empfahl ihm, sich gegenüber anderen Stilrichtungen zu öffnen. Später in den 80ern holte Pierre Boulez den jungen Briten an das von ihm gegründete IRCAM, ein Institut zur Musikerforschung und Erzeugung elektronischer Klangquellen. Gleichfalls in den 80ern entstand die Komposition „Forms of emptiness – Formen der Leere“ als Auftragsarbeit für den New London Chamber Choir. Mit dem Werk besann sich Jonathan Harvey ganz auf die menschliche Stimme und ihre Körperlichkeit zurück, vor allem aber arbeitete er sich kreativ an Textvorlagen verschiedener Zeiten und Kulturen ab: Der britische Dichter E. E. Cummings ist berühmt für seine Wortschöpfungen und Sprachspiele. Sätze gehen ineinander

über und erzeugen durch ihre Verbindung einen Sinn zwischen den Zeilen, eine Sprache des Ungesprochenen, die ins Metaphysische und Unsagbare zielt. Ausgewählte Gedichte E. E. Cummings führt Jonathan Harvey in seiner Komposition zusammen mit Auszügen aus dem buddhistischen Herz-Sutra. Es ist die zentrale Schrift vieler Buddhismus-Schulen, in kristallener Kürze wird hier der Zustand der Erleuchtung beschrieben. Das Ziel solcher buddhistischen Mantren ist, durch die wiederkehrende Rezitation ihre Lehre zu bewahren und zu verinnerlichen. Im bedächtig fortschreitenden Singensartikulation der Bass die Sanskrit-Texte im Original, während ein Sprecher sie in englischer Übersetzung rezitiert. Dazwischen stets die Gedichtfetzen von E. E. Cummings, die inhaltlich Themen aufgreifen und fortführen. Und so entsteht mit dem Werk ein Dialog zwischen den Zeiten und Kulturen, der ihren räumlichen wie zeitlichen Abstand vergessen macht und etwas Neues formt.

Janna Berit Heider

TEXTE

Johannes Brahms

EINFÖRMIG IST DER LIEBE GRAM

Einförmig ist der Liebe Gram,
Ein Lied eintöniger Weise,
Und immer noch, wo ich's vernahm,
Mitsummen musst' ich's leise.

Text: Friedrich Rückert

Robert Schumann

DIE KAPELLE

Droben stehet die Kapelle,
schauet still in's Tal hinab,
drunten singt bei Wies' und Quelle
froh und hell der Hirtenknab'.
Traurig tönt das Glöcklein nieder,
schauerlich der Leichenchor.
Stille sind die frohen Lieder
und der Knabe lauscht empor.
Droben bringt man sie zu Grabe,
die sich freuten in dem Tal.
Hirtenknabe,
dir auch singt man dort einmal.

Text: Johann Ludwig Uhland

DER WASSERMANN

Es war in des Maien mildem Glanz,
Da hielten die Jungfern von Tübingen Tanz.
Sie tanzten und tanzten wohl allzumal
Um eine Linde im grünen Tal.
Ein fremder Jüngling in stolzem Kleid
Sich wandte bald zu der schönsten Maid;
Er reicht ihr dar die Hände zum Tanz,
Er setzt ihr aufs Haar einen meergrünen Kranz.

„O Jüngling! warum ist so kalt dein Arm?“ –
„In Neckars Tiefen, da ist's nicht warm.“ –
„O Jüngling! warum ist so bleich deine Hand?“ –

„Ins Wasser dringt nicht der Sonne Brand!“
Er tanzt mit ihr von der Linde weit;
„Lass, Jüngling! horch, die Mutter schreit!“
Er tanzt mit ihr den Neckar entlang;
„Lass, Jüngling! weh! mir wird so bang!“
Er fasst sie fest um den schlanken Leib:
„Schön Maid! du bist des Wassermanns Weib!“
Er tanzt mit ihr in die Wellen hinein:
„O Vater und du, o Mutter mein!“
Er führt sie in einen kristallinen Saal.
„Ade, ihr Schwestern im grünen Tal!“

Text: Justinus Kerner

Robert Schumann / Toshio Hosokawa

DIE LOTOSBLUME

Die Lotosblume ängstigt
Sich vor der Sonne Pracht,
Und mit gesenktem Haupte
Erwartet sie träumend die Nacht.

Der Mond, der ist ihr Buhle,
Er weckt sie mit seinem Licht,
Und ihm entschleiert sie freundlich
Ihr frommes Blumengesicht.

Sie blüht und glüht und leuchtet
Und starret stumm in die Höh';
Sie duftet und weinet und zittert
Vor Liebe und Liebesweh.

Text: Heinrich Heine

Jonathan Harvey

FORMS OF EMPTINESS

Om namo Bhagavatyai Ārya
Prajñāpāramitāyai!

!hope
faith!
!life
love!

bells cry bells
(the sea of the sky is
ablaze with their
voices)all

shallbe and was
are drowned by
prodigious a
now of magnificent

sound (which
makes
this
whenworld squirm

turns
houses to
people and streets
into faces and cities

to eyes)drift
bells glide
seethe
glow

(undering proudly
humbly overing)
all bright all
things swim climb minds

(down
slowly swoop wholly
up
leaping through merciful

sunlight)to
burst
in
a thunder of oneness

dream!
!joy
truth!
!soul

Avolakita, the holy Lord and Bodhisattva, was moving in the deep course of the wisdom which has gone beyond. He looked down from on high, he beheld but five heaps, and he saw that in their own-being they were empty.

silence

.is
a
looking

bird:the

turn
ing:edge,of
life

(inquiry before snow

Here, O Śāriputra, form is emptiness and the very emptiness is form; emptiness does not differ from form, form does not differ from emptiness; whatever is form, that is emptiness, whatever is emptiness, that is form, the same true of feelings, perceptions, strivings and consciousness.

Der ehrwürdige Bodhisattva Avalokiteshvara, tief versunken im reinen Gewahrsein, sah klar: Die "Fünf Persönlichkeits-Phänomene" sind ihrem Wesen nach leer; dies sah er (aus seiner erleuchteten Sicht)

O Shariputra, die Form ist leer und die Leere erscheint als Form; Erscheinung ist nicht getrennt von der Leere, die Leere ist nicht getrennt von der Erscheinung; Form und Leerheit sind eins, ohne Leerheit keine Form. Und dasselbe gilt für Empfindung, Wahrnehmung, mental-emotionales Gedächtnis und Objekt-Bewusstsein.

seeker of truth

follow no path
all paths lead where

truth is here

how many moments must (amazing each
how many centuries) these more than eyes
restroll and stroll some never deepening beach

locked in foreverish time's tide at poise,

love alone understands: only for whom
i'll keep my tryst until that tide shall turn;
and from all selfsubstracting hugely doom
treasures of reeking innocence are born.

Then, with not credible the anywhere
eclipsing of a spirit's ignorance
by every wisdom knowledge fears to dare,

how the (myself is own self who's) child will
dance!

and when he's plucked such mysteries as men
do not conceive—let ocean grow again

Gone, gone, gone beyond, gone altogether be-
yond, o what enlightenment, all hail!

Gegangen, gegangen, ans andere Ufer gegangen,
gänzlich hinüber gelangt – Erwachen!

Texte:

E. E. Cummings „73 Poems“ (Nr. 69; Nr. 71);
„45 Poems“ (Nr. 40) sowie Texte aus dem Herz-
Sutra der Prajñāpāramitā-Literatur in engl.
Übersetzung aus dem Sanskrit von Edward
Conze; dts. Übersetzung nach Deshimaru

Robert Schumann VIER DOPPELCHÖRIGE GESÄNGE

AN DIE STERNE

Sterne, in des Himmels Ferne!
Die mit Strahlen bessrer Welt
Ihr die Erdendämmerung hellt;
Schaun nicht Geisteraugen
Von euch erdenwärts,
Dass sie Frieden hauchen
Ins umwölkte Herz?

Sterne, in des Himmels Ferne!
Träumt sich auch in jenem Raum
Eines Lebens flücht'ger Traum?
Hebt Entzücken, Wonne,
Trauer, Wehmut, Schmerz,
Jenseit unsrer Sonne
Auch ein fühlend Herz?

Sterne, in des Himmels Ferne!
Winkt ihr nicht schon Himmelsruh
Mir aus euren Fernen zu?
Wird nicht einst dem Müden
Auf den goldnen Au'n
Ungetrübter Frieden
In die Seele taun?

Sterne, in des Himmels Ferne!
Bis mein Geist den Fittich hebt
Und zu eurem Frieden schwebt,
Hang' an euch mein Sehnen
Hoffend, gläubevoll!
O, ihr holden, schönen,
Könnt ihr täuschen wohl?

Text: Friedrich Rückert

UNGEWISSES LICHT

Bahnlos und pfadlos, Felsen hinan
stürmet der Mensch, ein Wandersmann:
Stürzende Bäche, wogender Fluss,
brausender Wald, nichts hemmet den Fuß!
Dunkel im Kampfe über ihn hin,
jagend im Heere die Wolken zieh'n;
Rollender Donner, strömender Guss;
sternlose Nacht, nichts hemmet den Fuß!

Endlich, ha! endlich schimmert's von fern!
ist es ein Irrlicht, ist es ein Stern?
Ha! wie der Schimmer so freundlich blinkt,
wie er mich locket, wie er mir winkt!
Rascher durchleitet der Wanderer die Nacht!
hin nach dem Lichte zieht's ihn mit Macht!
Sprecht wie, sind's Flammen, ist's Morgenrot?
Ist es die Liebe, ist es der Tod?

Text: Johann Christian, Freiherr von Zedlitz

ZUVERSICHT

Nach oben musst du blicken,
gedrücktes, wundes Herz,
Dann wandelt in Entzücken
sich bald dein tiefster Schmerz.
Nach oben musst du blicken,
gedrücktes, wundes Herz,
Froh darfst du Hoffnung fassen,
wie hoch die Flut auch treibt;
Wie wärst du denn verlassen,
wenn dir die Liebe bleibt!

Text: Johann Christian, Freiherr von Zedlitz

TALISMANE

Gottes ist der Orient!
Gottes ist der Okzident!
Nord- und südliches Gelände
Ruht im Frieden seiner Hände.

Er, der einzige Gerechte,
will für jedermann das Rechte,
Sei von seinen hundert Namen
Dieser hochgelobet! Amen.

Mich verwirren will das Irren;
doch du weißt mich zu entwirren.
Wenn ich handle, wenn ich dichte,
gib du meinem Weg die Richte!

Text: Johann Wolfgang von Goethe

VORSCHAU

IMPRESSUM

NDR FAMILIENKONZERT FRÖHLICHE WEIHNACHT

FR 17.12.21 17 UHR
WISMAR
ST.-GEORGEN-KIRCHE

DI 21.12.21 18 UHR
HAMBURG
HAUPTKIRCHE ST. MICHAELIS

Klaas Stok
Dirigent
NDR Vokalensemble
Mädchenchor Hamburg
Leitung: Gesa Werhahn
Neuer Knabenchor Hamburg
Leitung: Jens Bauditz

Weihnachtslieder aus aller Welt

Herausgegeben vom
Norddeutschen Rundfunk
Programmdirektion Hörfunk
Bereich Orchester, Chor und Konzerte
Rothenbaumchaussee 132
20149 Hamburg

NDR ORCHESTER, CHOR
UND KONZERTE

Leitung
Achim Dobschall

Redaktion NDR Vokalensemble
Dr. Ilja Stephan
Redaktionsteam NDR Vokalensemble
Maria Oehmichen
Johanna Düe
Kerstin Knudsen
Huberta Crombach
Tanja Siepje
Redaktion Programmheft
Janna Berit Heider

Der Text von Janna Berit Heider
ist ein Originalbeitrag für den NDR.
Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des NDR gestattet.

Druck

Eurodruck in der Printarena

Fotos

Magdalena Spinn | NDR (Umschlag); Kaupo Kikkas (S. 6); Peter Hundert | NDR (S. 8); 2Vista (S. 10); Anke Schröfel (S. 11); Bridgeman Images (S. 12); Kazshikawa (S. 15)



FOTO:
REGINE ADAM SOPRAN
VORN:
ANDREAS HEINEMEYER BARITON